



LEBEN MIT BEHINDERUNG

EINE VERLAGSBEILAGE DER BERLINER ZEITUNG



Gemeinsam wohnen:
Ein Haus für alle.

Gemeinsam kochen:
Eine besondere Raststätte.

Gemeinsam leben:
Das neue Teilhabegesetz.



**berufliche
Karriere**
für Persönlichkeiten mit Behinderung

BWB
www.bwb-gmbh.de

Jeder nach seiner Fassung

Im Hans-Spänkuch-Haus in Neukölln leben Behinderte und Nicht-Behinderte unter einem Dach

„Ich bin glücklich hier“, sagt Waltraud Lange und gewährt Eintritt zu ihrem Einraum-Apartment an der Neuköllner Grenzallee. Picobello aufgeräumt ist das Zimmer, das viele Püppchen, Kuschtiere und Figürchen beherbergt. In 32 Jahren kommen eben viele Erinnerungen zusammen. Die 74-Jährige ist bereits 1972 als eine der ersten Mieterinnen ins Hans-Spänkuch-Haus gezogen. Das siebenstöckige Haus gehört zu einem Komplex, der eine Werkstatt beherbergt, in der behinderte Menschen arbeiten, einen Freizeitbereich mit Bar und Bowlingraum sowie 104 Apartments.

„Ein wegweisender Schritt“

„Der Bau war damals ein wegweisender Schritt, unser Verein hat da Pionierarbeit geleistet“, sagt Ralf Feuerbaum, Geschäftsführender Vorsitzender der Vereinigung für Jugendhilfe Berlin e.V. (VfJ). „Heute sprechen wir von Inklusion. Damals wie heute geht es darum, Menschen mit einer Behinderung ein möglichst selbstständiges Leben zu ermöglichen.“ Das Haus ist benannt nach Johann (Hans) Spänkuch, Mitbegründer des Vereins und Ideengeber und Initiator des Projekts an der Grenzallee.

Waltraud Lange und ihre Nachbarin Waltraud Fritze, 75, erinnern sich daran, wie gut es ihnen ging, als sie als junge Frauen den Schritt in die eigenen vier Wände gewagt haben. Anfangs mit großem Respekt vor dem Schritt, sich vom Elternhaus abzunabeln, dann zunehmend selbstbewusster. Manchmal sei es wunderbar gewesen, dann aber auch wieder hart, erinnern sie sich.

Hilfe ist immer da

Ans Alleinsein mussten sie sich gewöhnen, aber die Selbstständigkeit hat gut getan: ein eigenes Leben mit einem Job und eigenen vier Wänden. „Wenn ich heute Hilfe brauche“, sagt Waltraud Lange, „bekomme ich sie.“ Bei ihr sind es Formulare, die sie nicht alleine ausfüllen kann. Ihre Nachbarin be-



LARS REIMANN

Waltraud Lange hat es sich im Hans-Spänkuch-Haus gemütlich gemacht.

nötigt eine helfende Hand, wenn sie nach draußen geht, sie verliert schnell die Orientierung.

Es sind unterschiedliche Behinderungen und auch soziale Probleme, die den Bewohnern zu schaffen machen. Sabine Jessen und ihr Kollege Stefan Rohmund sind der

sozialpädagogische Dienst, der in der siebten Etage untergebracht ist. Dort können die Mieter ihre Sorgen und Nöte ansprechen und organisatorische Dinge regeln. „Wir koordinieren auch den Nachbarschaftsdienst“, sagt Sabine Jessen. Denn es ist nicht so, dass

alle 104 Apartments an Menschen mit Behinderung vermietet sind. „Wir haben einige der Wohnungen an Studierende vermietet“, so Sabine Jessen. Die Studenten freuen sich über eine günstige Miete und die Möglichkeit, in Kontakt zu kommen mit

Menschen, die trotz ihrer Handicaps eine eigene Art der Lebensgestaltung hinbekommen. Davon profitieren beide Seiten. Die Studierenden helfen bei kleinen Problemen, sind vor allem Ansprechpartner in den Abendstunden. Oder sie begleiten kleinere Gruppen bei Freizeitaktivitäten. Besonders beliebt ist die „Kulturzeit“, die der VfJ in Zusammenarbeit mit der „Kulturloge Berlin“ ermöglicht. Dank der „Kulturloge“ wird Menschen mit geringem Einkommen ein Besuch in der Oper, im Konzert oder im Theater ermöglicht.

Pädagogen im Haus

Also Friede-Freude-Eierkuchen-Stimmung an der Grenzallee? Natürlich nicht. Wie überall, wo Menschen zusammenleben, gibt es auch mal Ärger und Auseinandersetzungen. Vermittelnd greift dann nicht nur der sozialpädagogische Dienst ein, sondern auch die AG Mitwirkung. Janka Weber, 36 Jahre alt, ist für die behinderten Mieter aktiv. Sie wird von den Bewohnern angesprochen, wenn sie etwas auf dem Herzen haben. Sie hat sich zum Beispiel dafür eingesetzt, dass die gemeinschaftlich genutzte Waschküche auch am Wochenende geöffnet hat.

Janka Weber gehört zur jungen Generation im Hans-Spänkuch-Haus, in dem der demografische Wandel seine Spuren hinterlässt. Viele der Mieter sind inzwischen im Ruhestand.

Ersatzfamilie für Bewohner

Die Vereinigung für Jugendhilfe Berlin gründete eine Tochtergesellschaft, die LfB gGmbH (Lebensräume für Menschen mit Behinderung). Deren Mitarbeiter sorgen nun für die Betreuung der Bewohner – sie bieten „betreutes Einzelwohnen“ und organisieren Freizeitangebote wie Kaffee- und Erzählrunden oder Abende in der Bar des Hauses. Die Gemeinschaft im Haus ist auf diese Weise für viele Bewohner zur Ersatzfamilie geworden. (kwa.)



betreutes wohnen

aktion weitblick

gGmbH

Wohnangebote für Menschen mit geistiger Behinderung

Das Ziel:

»Perspektiven für ein selbstbestimmtes Leben schaffen«

Unser Weg:

»Qualifizierte Betreuung und Unterstützung für mehr Eigenständigkeit«

Unsere Angebote:

- Wohnen im Wohnheim
- Leben in einer Wohngemeinschaft
- Betreutes Einzelwohnen
- Freizeitclub

Markelstraße 24a
12163 Berlin
Tel.: (030) 700 96 23-0
Fax: (030) 700 96 23-16

www.aktion-weitblick.de · E-Mail: post@aktion-weitblick.de



Wir kennen die Probleme von schwulen Männern mit Handicap bestens und können dich beraten

Niebuhrstraße 59/60 | 10629 Berlin
Telefon 030 - 23 36 90 70
www.schwulenberatungberlin.de



ELENA KASHIRSKAYA

Diese Perlen sind nicht nur Zierde. Sie können – in Brailleschrift gestickt – auch Botschaften übermitteln.

Wenn Blinde Mode ertasten

Junge Designer entwerfen Kleider, die ihre Kunden zwar nicht sehen, die sich darin aber wohl und schick fühlen können

Menschen mit Behinderung haben oft andere Körpermaße und ein anderes Körpergefühl, erzählt Christine Wolf. Die Berliner Modedesignerin gewann vor zwei Jahren beim Bezgraniz Couture Award in Moskau mit Mode für Rollstuhlfahrer den zweiten Platz. Gefragt waren Entwürfe für Menschen mit Trisomie 21, für Kleinwüchsige, Blinde, Rollstuhlfahrer und Amputierte. Designer aus Deutschland, Portugal und Russland stellten sich der Jury. In diesem Jahr nahm Christine Wolf mit einer Kollektion für Blinde an der Bezgraniz Couture Modenschau während der Mercedes Benz Fashion Week in Moskau teil.

Kleidung für Menschen mit Behinderung ist meistens funktional, aber selten schön. Sie soll kaschieren oder mehr Bewegungsfreiheit bieten. Rollstuhlfahrer beispielsweise brauchen Sakkos, die nicht aufstauchen, oder Hosen, deren Bund hinten höher ist als vorne. Handelsübliche Hemden haben für Menschen mit Trisomie 21 zu enge Kragen und zu lange Ärmel. Blinde möchten ihre Kleidung

fühlen. Sie mögen es, wenn Stoffe Geräusche machen. Die wenigsten wollen „Schlabberlook“ tragen.

Für jugendliche Rollstuhlfahrer und körperbehinderte Kinder findet man im Internet bereits einige Anbieter, die hübsche, individuell geschneiderte Sachen anbieten. Der Mode für Blinde haben sich bisher aber nur wenige Designer angenommen. Laut Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation gibt es hierzulande jedoch rund 1,2 Millionen blinde und sehgeschwache Menschen. Ihnen ist es keinesfalls egal, was sie tragen und welchen Eindruck sie auf andere machen.

Modenschau zum Anfassen

„Das Thema Schönheit ist für Blinde sehr präsent“, erzählt Karsten Hein. „Da sie sich nicht sehen können, fragen sie sehr oft, wie sie auf andere wirken.“ Der Dokumentarfilmer und Fotograf begann vor drei Jahren, mit Blinden zu arbeiten. Er wunderte sich zunächst, wie sehr seine blinden „Models“ an Mode interessiert waren. Gemeinsam kamen sie darum auf die Idee, eine Modenschau für Blinde zu veranstalten. Weil die „Zuschauer“



DENIS LEONOV

Auf der Bezgraniz Couture Modenschau in Moskau

die Kollektion nicht sehen konnten, umrundeten sie die Models und ertasteten die Garderobe, die mit Blindenschrift bestickt ist.

Antje Kunze, eine Leipziger Kunststickerin, und Anke Bachmann vom Kunstforum Halle kamen auf die Idee, mit dieser Sticktechnik eine Modellinie zu entwerfen. Die Models suchten sich Zeilen aus Gedichten von Rainer Maria Rilke und Hermann Hesse aus, auch Sinnsprüche und Schlagerzeilen. Bänder mit einem Gedicht in deutscher und spanischer Sprache zierten ein Brautkleid – das schönste Stück von allen. Es wurde erstmals vor großem Publikum im vorigen Jahr auf der Berliner Fashion Week gezeigt und war auch in der Fotodokumentation „Die Schönheit der Blinden“ von Karsten Hein – bisher in Halle, Magdeburg und Bernau – zu sehen. In Berlin kann man sie im kommenden April im Projektraum „Mein Blau“ im Pfefferberg betrachten.

Während sich die Magdeburger Modedesigner für Stickereien entschieden, wählte Christine Wolf für ihre Moskauer Kollektion kleine Perlen, die sehr gut zu den Stoffen

passen. Das freut das Auge des Betrachters. Die Blinden ertasten den Stoff, die Biesen und die Perlen. Sie fühlen, dass sie etwas ganz Individuelles tragen.

Pilotprojekte

Christine Wolf und die Magdeburger Studenten können sich vorstellen, auch Alltagsmode zu entwerfen und mit Brailleschrift zu besticken. Das hat sowohl einen optischen als auch einen nützlichen Effekt. Wolf entwarf beispielsweise einen Stickcode, der aussagt, welche Kleidungsstücke gut miteinander kombinierbar sind. So gibt sie auch Informationen, wie man die Garderobe waschen und bügeln soll, und auch über die Größe und das Material.

Die Magdeburger und Berliner Modedesigner kennen sich noch nicht. Sie glauben, dass sich aus ihren Pilotprojekten Mode in kleinen Serien produzieren ließe. Aber die Garderobe muss angeboten und verkauft werden. Vielleicht ergibt sich durch diese Recherche eine kreative Zusammenarbeit. Den Machern viel Erfolg! Den Kunden viel Freude beim Tragen! (ag.)

WERKSTATT FÜR BEHINDERTE MENSCHEN

freie Plätze im Berufsbildungs- und Arbeitsbereich

Bonbon-manufaktur

www.faktura-berlin.de

DAS PLATZWUNDER VON RENAULT

Unser Angebotspreis: nur **14.995,- €***

RENAULT KANGOO ENERGY TCe 115 Start & Stop (84kw/114PS)

- Bordcomputer
- Klimaautomatik, Zentralverriegelung
- elektr. Fensterheber vorne
- elektr. verstellbare Außenspiegel
- umklappbarer Beifahrersitz
- CD-Radio mit MP3 und Bluetooth-Freisprechanlage
- Tempomat

Gesamtverbrauch (l/100 km): innerorts 7,2 außerorts 5,4, kombiniert 6,1; Co2-Emissionen kombiniert: 140g/km (Werte nach EU-Normmessverfahren). Abb. zeigt Sonderausstattung, *inklusive 695 € für Überführung

RENAULT · DACIA Vertragspartner

Olbrich & Söhne

Autokreisel *familien-fair*

Autokreisel Olbrich und Söhne OHG
Rhinstraße 52 · 12681 Berlin
Tel.: 54 98 900
www.renault-olbrich.de

Sonderkondition für Schwerbeschädigte auf Anfrage!

Urlaub für alle in Brandenburg

Ob eine Schloss- oder Stadtführung für alle Sinne, außergewöhnliche kulinarische Erlebnisse oder ein unbeschwerter Zugang zum Wasser: Lassen Sie sich in unserem Infoportal mit mehr als 800 Angeboten inspirieren!

Beratung & Vermittlung unter 0331/2004747 oder www.barrierefrei-brandenburg.de

BRANDENBURG
Das Weite liegt so nah.

Professionell, aber ohne Leistungsdruck

In der „Raststätte“ kochen und servieren behinderte Mitarbeiter für Werkstättenmitarbeiter und externe Gäste

Das Schild am Eingang der Gewerbehöfe in der Reichartstraße am Südkreuz, auf dem Weg zwischen Bahnhof und Möbelhaus, ist leicht zu übersehen – ein Aufsteller, der darauf hinweist, dass sich hier die „Raststätte“ befindet. Eine Kantine der VIA-Werkstätten, in der hauptsächlich behinderte Mitarbeiter einen professionellen Mittagstisch zubereiten.

Täglich drei Gerichte

Das Lokal ist schlicht gehalten, hat ein modernes Ambiente. Früher war in den Räumen eine Metallwerkstatt.

Heute dominiert ein freundliches Gelb den Servierbereich. Ansonsten sind es holzfarbene Tische und Stühle. Auf eine große Tafel wird die Wochenkarte geschrieben. Täglich gibt es drei Gerichte – ein günstiges, ein vegetarisches und ein höherwertiges. Die Preise rangieren zwischen 3,50 und 6,90 Euro. „Es gibt bei uns nicht nur deutsche Küche. Wir bereiten auch französische oder asiatische Gerichte zu“, sagt Florian Mensch, der Küchenchef. „Wir versuchen, jeden Tag etwas Neues zu machen.“

16 Mitarbeiter, darunter drei Fachkräfte, arbeiten in der „Raststätte“ von Montag bis Freitag. Unter anderen die 37-jährige Thi Phi Ahn Niemöller. Sie hatte zuvor im Hauswirtschaftsbereich der Werkstätten gearbeitet und darum gebeten, in der Küche eingesetzt zu werden. Jetzt ist sie für die Salate zuständig, erfindet eigene



In der „Raststätte“ der VIA-Werkstätten arbeiten behinderte Menschen.

Kreationen. Eine Arbeit, die ihr Spaß macht. Einen ruppigen Umgangston, wie er sonst ab und an in Profiküchen vorherrscht, gibt es in der „Raststätte“ nicht. „Bei uns ist es ganz wichtig, dass die Leute mit Spaß an der Arbeit sind. Wir gucken immer: Wer kann was leisten? Danach verteilen wir die Aufgaben“, sagt Mensch. „Das Entscheidende ist, dass es keinen Druck gibt, wie sonst in der Gastronomie. Es geht darum, einen Teamgeist zu entwickeln.“

Anfang des Jahres war mit den Planungen für das Lokal begonnen worden. Ursprünglich habe man vorgehabt, nur eine Kantine für die Mitarbeiter zu bauen, sagt Uwe Gervink, der Geschäftsführer. „Dann haben wir festgestellt, dass die Küche gut geeignet ist, um die Menschen mitzuvorsorgen, die in der Nähe arbeiten.“ Am 15. August wurde die Kantine eröffnet. Zum Einstand gab es Currywurst. Gleich am ersten Tag wurden mehr als 200 Mahlzeiten serviert. Die Zahl der Gäste ist weitgehend stabil geblieben. „Die Gäste schätzen das frische Essen. Zuvor gab es wenige Mittagsangebote hier in der Gegend“, sagt Gervink.

Selbst gebaute Einrichtung

Neben der Kantine beherbergt das Gebäude mehrere andere Abteilungen der Werkstätten. Etwa hundert Menschen arbeiten dort. Unter anderem eine Tischlerei und eine Theaterwerkstatt. Dort wurden auch wesentliche Teile der Innenausstattung für die Kantine produziert – die Tische und Stühle, die

Lampen, ebenso überdimensionales Gemüse und Früchte aus Pappmaché. Auch ein großes Gemälde, auf dem drei gelbe Elefanten auf grauem Hintergrund zu sehen sind, wurde von einem Mitarbeiter gemalt.

Die Werkstätten bilden ihre Mitarbeiter zwei Jahre lang aus – als Grundlage gelten die Kriterien der Industrie- und Handelskammer, die aber individuell ausgelegt werden. „Unsere Aufgabe ist es, die Kriterien so anzupassen, dass ein Mensch mit Behinderung eine gute Möglichkeit findet, sich ausbilden zu lassen“, sagt Gervink.

Jeder soll sich einbringen

Im besten Fall können die Mitarbeiter nach der Ausbildung auf dem ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden. Das passiere aber nur relativ selten, sagt Gervink. „In einer normalen Kantine, wo die Köche unter Druck stehen, ist es schwierig, Menschen mit Behinderung zu integrieren.“ Die Arbeit in der „Raststätte“ biete den Mitarbeitern aber neben der Ausbildung auch die Möglichkeit, ihre „Soft Skills“ zu trainieren. Indem sie etwa mit Menschen von außen in Kontakt kommen.

„Viele haben das verlernt oder müssen das entwickeln.“ Und diese Chance soll jedem gegeben werden: „Wir haben hier den Auftrag, die Arbeit so zu gestalten, dass sich selbst jemand mit einem starken Handicap in irgendeiner Form an dem Produkt oder an dem Ergebnis beteiligen kann“, sagt Gervink. Patrick Schirmer Sastre



Wir folgen dem Leitsatz:

Für eine Gesellschaft, die nicht behindert



Die Evangelisches Johannesstift Behindertenhilfe gGmbH setzt aktiv die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) um. Die Stärkung der Position von Menschen mit Behinderung, sowie neue, bessere Teilhabemöglichkeiten für die Kundinnen und Kunden der Behindertenhilfe sind verbindliche Leitziele, die wir in unserer Strategie fest verankert haben. Wie das konkret aussieht haben wir für unsere Einrichtungen genau definiert und mit Maßnahmen hinterlegt.

Beschrieben ist dies in unserem Aktionsplan zur Umsetzung der UN-BRK:

- Der Aktionsplan bündelt die laufenden Aktionen und die durch die Projektgruppe erarbeiteten zusätzlichen Ziele und Maßnahmen. Er bietet einen aktuellen und transparenten Überblick. Themen, die miteinander verbunden sind, sind klar erkennbar.
- Der Aktionsplan benennt konkrete Zielgrößen und Verantwortlichkeiten. Diese sind messbar und können so überprüft werden. Dies fördert eine nachhaltigen Umsetzung.
- Die vielseitigen Aktionen sind konkret auf Artikel der UN-BRK bezogen. Die gesamtgesellschaftliche Relevanz der Aktionen und ihre Verbindlichkeit sind verdeutlicht.

Bei Interesse erhalten Sie den Aktionsplan online unter www.gemeinsam-einfach-machen.de/BRK/DE/StdS/Vorreiter/institutionen/institutionen_node.html oder bei Gabriela Hinz, Tel. 030 · 336 09 - 438

Ein Video als Vorgeschmack auf unseren Aktionsplan erhalten Sie hier: 

Evangelisches Johannesstift Behindertenhilfe gGmbH | Haus 19a | Schönwalder Allee 26 | 13587 Berlin
info.behindertenhilfe@behindertenhilfe-johannesstift.de | www.behindertenhilfe-johannesstift.de

Barrieren abbauen

Die Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung und Migrationshintergrund feierte ihren zweiten Geburtstag

Die Interkulturelle Beratungsstelle der Lebenshilfe in Neukölln hilft, sprachliche und kulturelle Barrieren abzubauen. Mehr als 800 Beratungen mit Menschen aus 27 Nationen haben die Mitarbeiter bisher durchgeführt.

In der Arbeit mit den Familien werden neue Wege gegangen, zum Beispiel mit dem Elternkurs „Starke Eltern – starke Kinder“ und regelmäßigen Sprechstunden in der Arno-Fuchs-Schule in Charlottenburg. Viele Familien mit Migrationshintergrund wünschen sich für ihre behinderten Angehörigen eine Betreuung innerhalb der Familie. Der steigenden Nachfrage stehe jedoch ein Mangel an Fachkräften ge-

genüber, bedauert Jürgen Schwarz, der Leiter der Beratungsstelle. „Wir sind ständig auf der Suche nach qualifiziertem Personal.“

Beratung: Mo, Di, Do von 10 Uhr – 19 Uhr; Mi, Fr von 10 Uhr – 15 Uhr
Tel. 030-53 67 00 72

IMPRESSUM
 Berliner Verlag GmbH
 Anzeigen: BVZ BM Vermarktung GmbH
 (Berlin Medien) Jens Kauerauf
 Redaktion: Peter Brock (verantw.),
 Angelika Giorgis
 Anzeigenverkauf: Renate Werk,
 Tel. 030 23 27 53 15
 sonderprojekte@berlinmedien.com
 Art Direction: Jane Dulfaqar,
 Anette Tiedge



DPA

Regeln für die Gleichberechtigung

Ein neues Teilhabegesetz soll in Deutschland die Rechte und Möglichkeiten der Behinderten stärken

Rund 9,6 Millionen Menschen in Deutschland leben nach Angaben des Bundesarbeitsministeriums mit einer Behinderung. Das sind 11,7 Prozent der Bevölkerung. 7,1 Millionen von ihnen haben eine schwere Behinderung. Für viele dieser Menschen ist es schwierig, gleichberechtigt an der Gesellschaft teilzunehmen. Abhilfe soll nun das Bundesteilhabegesetz schaffen.

Seit Juli tagt die „Arbeitsgruppe Bundesteilhabegesetz“ in neun Sitzungen bis April 2015, um einen Gesetzesvorschlag vorzulegen, der nach dem Koalitionsvertrag in dieser Legislaturperiode verabschiedet werden soll. Im Sinne der Inklusion sind auch Vertreter von

Behinderten- und Sozialverbänden an den Verhandlungen beteiligt. Ziel ist es, die Lebenssituation behinderter Menschen zu verbessern und die Gesetzgebung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention weiterzuentwickeln. Diese war 2008 verabschiedet worden.

Hilfe statt Fürsorge

Eine zentrale Forderung ist, dass Menschen, die aufgrund einer Behinderung nur eingeschränkte Möglichkeiten haben, mit Hilfe des Gesetzes aus dem bisherigen Fürsorgesystem nach der Sozialgesetzgebung herausgeführt werden. Stattdessen soll es eine Eingliederungshilfe geben.

Zudem sollen mittels eines ge-

planten Bundesteilhabegeldes Nachteile einzelner Behindertengruppen ausgeglichen werden, ohne dass es auf Einkommen oder Vermögen angerechnet wird. Bisher ist es so, dass Behinderte, die auf Sozialhilfe angewiesen sind, nur bis zu 2 600 Euro Ersparnis besitzen dürfen. Die Leistungen durch das Teilhabegeld sollen in einem bundeseinheitlichen Verfahren personenbezogen ermittelt werden.

Ein zentraler Gedanke des neuen Gesetzes ist es, gerade auch im Bereich der Arbeit zu einer Inklusion zu kommen. Dafür wurde in der dritten Sitzungsrunde Mitte Oktober diskutiert, „wie behinderte Menschen auch außerhalb

von Werkstätten am Arbeitsleben teilhaben und ob Maßnahmen der Tagesstrukturierung in die Werkstattförderung einbezogen werden können“ – so hat es die Arbeitsgruppe formuliert.

Verständlich für alle

Hinzu kommen Forderungen nach einer unabhängigen, an den Interessen behinderter Menschen ausgerichteten Information und Beratung. Behinderte Menschen sollen sich – auch wenn sie blind oder sehbehindert sind – in leicht verständlicher Sprache über rechtliche Möglichkeiten informieren können. Selbstbestimmung und individuelle Lebensplanung stehen im Vordergrund und sollen durch

diese Maßnahmen gestärkt werden.

Neben diesen Aspekten spielt die Finanzierung eine entscheidende Rolle bei der Ausarbeitung des neuen Gesetzes. Die Kommunen sollen über das neue Gesetz entlastet werden. Ursprünglich sollte spätestens 2018 der Bund die jährlich fünf Milliarden Euro zur Finanzierung der Maßnahmen übernehmen.

Dieser Vorschlag steht nun aber wieder auf der Kippe. Behindertenverbände fürchten deshalb, dass die Entkopplung des Teilhabegesetzes von der Entlastung der Kommunen zum Scheitern des Gesetzes und zur Schwächung der Teilhabe führen könne. (ps.)

Konzert im Dunkeln

6. November – Premiere in der Regenbogenfabrik
Sehende und blinde Musiker spielen Gitarre und Saxophon

Das Projekt, das die Filmmusikerin Claudia Fierke ursprünglich als Begleitprogramm der Ausstellungsreihe „Die Schönheit der Blinden“ entwickelte, feiert nun als eigenständiges Konzert Premiere. „Die Planung featuring Alex“ spielt in wechselnder Besetzung mit sehenden und blinden Musikern in abgedunkelten Räumen, am 6. November erstmals als Duett in der Kreuzberger Regenbogenfabrik. Gitarre, Gesang und Saxophon sind dann zu hören, mit großer, hauptsächlich rhythmischer Unterstützung vom Rechner.

Die Filmkomponistin Claudia Fierke komponierte für diesen Abend neue Stücke. Es ist experi-

mentelle Popmusik, Alex Reinshagen, die blind ist, spielt drei verschiedene Saxophone, Claudia Fierke dazu Gitarre. Die Sounddesignerin Sabine Ercklentz schuf einen Klangteppich, also eine atmosphärische Geräuschkulisse, die die Musikstücke umwebt. Es gibt in dem einstündigen Konzert keine Pausen. Die Klangcollagen werden durch Texte von Claudia Fierke, Christiane Rösinger und Theodor W. Adorno ergänzt.

Termin: 6. November 2014, 20 Uhr, in der Regenbogenfabrik, Lausitzer Straße 22, 10999 Berlin
Der Eintritt ist frei. Es wird um eine Spende gebeten.

BFW
BERUFS
FÖRDERUNG
UNGS
WERK
HALLE (SAALE)

Sehprobleme?

**Unsere Angebote
in Berlin!**

Das Berufsförderungswerk Halle unterstützt Sie bei Sehproblemen wohnortnah hier in Berlin!

- Blindentechnische Grundrehabilitation
- Integrationsmaßnahmen/Jobtrainings
- Erlernen belastungsarmer Arbeitsmethoden
- Neue berufliche Möglichkeiten
- Unterstützung für Sie und Ihren Arbeitgeber

BFW Halle/Geschäftsstelle Berlin im BFW Berlin-Brandenburg e. V.
Epiphanienweg 1, 14059 Berlin
Tel. 030 303 99-780; Mail: gsberlin@bfw-halle.de

BFW Halle - Ihr Kompetenzzentrum „Rund um das Sehen“



DPA

Was bei den neuen Bussen der BVG klappt, soll künftig auch bei allen Fernbussen funktionieren – die Mitnahme von Rollstuhlfahrern.

Barrierefreie Busse

Die Fernbusbranche muss künftig Rücksicht auf Rollstuhlfahrer nehmen und die Fahrzeuge umrüsten

Fernbusreisen sind ein wachsender Markt in Deutschland. Mehrere Unternehmen buhlen um die Kunden, die eine kostengünstige Alternative zur Bahn schätzen. Allerdings sind die wenigsten der Busse bislang barrierefrei. Dies soll sich ändern.

Bis 2016 sollen alle neu gekauften Busse Platz für zwei Rollstuhlfahrer haben, bis 2019 soll die gesamte Flotte zugänglich sein. Dies ist ein Problem für die jungen Unternehmen. Denn die Umbaumaßnahmen sind teuer. Der Umbau eines Busses kostet eine fünfstellende Summe. Zudem würde der Kraftstoffverbrauch etwa durch das Einbauen von

schweren Hebebühnen deutlich steigen. Der Anbieter „ADAC Postbus“ hat einige Busse, in denen ein Rollstuhlfahrer mitkommen kann. Auch diese Busse wären nach den Regelungen in fünf Jahren nicht mehr zulässig. Zudem gibt es das Problem, dass aufgrund der Maße nicht jeder Rollstuhl transportiert werden kann. Auch die Bordtoiletten sind in den meisten Bussen nur über eine Treppe erreichbar und können so von Rollstuhlfahrern nicht benutzt werden. Das Berliner Unternehmen BerlinLinien Bus erklärt, schon seit 2012 neue Busse nur noch mit Platz für Rollstuhlfahrer zu bestellen. Diese fahren auf zehn Prozent der Strecken.

Bettina Engert vom Münchner Fernbusunternehmen Flix Bus sagt, die Diskussionsbereitschaft in der Fernbusbranche sei hoch. „Die Fernbusbranche stellt sich hier dem Dialog mit Behindertenverbänden und der Politik.“ Allerdings seien die Anforderungen trotz bestem Willen gewaltig. „Die Notwendigkeit der Barrierefreiheit ist unbestritten. Dennoch sind die an diese noch so junge Branche angelegten Maßstäbe nicht verhältnismäßig und übersteigen zudem alle bisherigen Standards in Europa.“

Praktisch alle Fernbusunternehmen bieten für Behinderte ab einem Behinderungsgrad von 50 Prozent einen Preisnachlass um

die Hälfte des Ticketpreises. Faltbare Rollstühle können im Gepäckraum transportiert werden. Auch kann eine im Schwerbehindertenausweis vermerkte Begleitperson kostenlos mitfahren. Laut Engert ist die Anzahl der Anfragen von behinderten Menschen jedoch noch relativ gering.

Busbahnhöfe oft veraltet

Engert zweifelt daran, dass die gesetzlich vorgeschriebenen Maßnahmen die Reisemöglichkeiten für Behinderte großflächig verbessern. „Auch wird damit das Ziel einer lückenlos barrierefreien Verkehrskette nicht erreicht. Sehr viel sinnvoller, als eine überhastete

Durchsetzung bis 2016, sind umfassende und durchdachte Lösungsansätze. Denkbar wären beispielsweise Vorbuchungsfristen. So müsste nicht die gesamte Flotte auf einen Schlag umgerüstet werden.“

Problematisch ist vor allem die Situation auf den Busbahnhöfen. Viele sind nicht barrierefrei. Neben dem unbeschränkten Zugang für Rollstuhlfahrer sind etwa Leitsysteme für sehbehinderte Menschen nötig. Der ZOB in Berlin ist zum Beispiel veraltet. Unverständlich für die Fernbusbranche ist, dass die Kommunen im Gegensatz zu den Bussen erst bis 2022 komplett barrierefrei sein müssen. (ps.)

Nicht vergessen, am 3. Dezember ist der Internationale Tag der Menschen mit Behinderung!

DIE EINSTELLUNG ZÄHLT!

Holen Sie sich Vielfalt ins Unternehmen.

Die Service-Nummer für Arbeitgeber **0800 4 5555 20**
Montag bis Freitag von 08.00 bis 18.00 Uhr

Der Anruf ist für Sie gebührenfrei.

jobcenter

Bundesagentur für Arbeit

Integration in den Arbeitsmarkt durch berufliche Rehabilitation

www.bfw-berlin-brandenburg.de

Sie können aus gesundheitlichen Gründen Ihren Beruf oder Ihre bisherige Tätigkeit nicht mehr ausüben? Wir bieten Beratung, berufliche Orientierung, Qualifizierung und Unterstützung bei Ihrem neuen Start in das Berufsleben.

Besuchen Sie uns im Internet oder rufen Sie uns an!

BERUFSFÖRDERUNGSWERK
Berlin Brandenburg e.V.

Standort Berlin
Epiphanienvogel 1
14059 Berlin-Charlottenburg
Telefon 030 30399-0
info@bfw-berlin.de

Standort Mühlenbeck
Kastanienallee 25
16567 Mühlenbeck
Telefon 033056 86-0
info@bfw-brandenburg.de

BTZ | Berufliches
Trainingszentrum Berlin
Elsenstraße 87-96
12435 Berlin-Treptow
Telefon 030 30399-701
btz@bfw-berlin.de

Offene Sprechstunden

Standort Berlin: montags 13 bis 15 Uhr
Standort Mühlenbeck: dienstags 10 bis 12 Uhr
BTZ Berlin: montags 13 bis 15 Uhr



Vorteile bei der Steuererklärung nutzen

Menschen mit Behinderung haben es im Leben schwerer als andere – das Finanzamt macht ihnen einige Zugeständnisse

Behinderte Menschen haben oft erhöhte finanzielle Belastungen. Um diese auszugleichen, gibt es mehrere Möglichkeiten der steuerlichen Vergünstigung, aber auch Rabatte. So können Behinderte für außergewöhnliche finanzielle Belastungen ohne Aufwendungs nachweise einen sogenannten Pauschbetrag von der Einkommenssteuer abziehen lassen. Alternativ kann man auch die tatsächlich durch die Behinderung entstandenen Kosten geltend machen – abzüglich der zumutbaren Eigenbelastung. Das ist dann sinnvoll, wenn die Kosten den Pauschbetrag übersteigen.

Die Höhe des Pauschbetrags bemisst sich nach dem Grad der Behinderung und liegt zwischen 310 und 3 700 Euro. Der Freibetrag kann auf der Lohnsteuerkarte eingetragen oder bei der Einkommenssteuererklärung rückwirkend geltend gemacht werden.

Auch bei den Fahrtkosten sieht der Gesetzgeber Erleichterungen vor. Dabei kommt es wieder auf den Grad und die Art der Behinderung an. Teilweise, insbesondere bei Blinden und Hilflosen, können auch Fahrten durch Begleitpersonen geltend gemacht werden. Andere Maßnahmen, die steuerlich abgesetzt werden können, sind Führerscheinkosten bei Geh- und Stehbehinderten sowie die Kfz-Umrüstung.

Schwerbehinderte, die hilflos sind, beziehungsweise außergewöhnliche Gehschwierigkeiten haben, können sich von der Kfz-Steuer befreien lassen. Bei be-



BLZ/MIKE FRÖHLING

stimmten anderen Arten der Behinderung und einem Grad der Behinderung von mindestens 50 Prozent lässt sich die Kfz-Steuer zumindest halbieren. Alternativ können Wertmarken für die Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs beantragt werden. Ein Behindertenausweis allein reicht nicht aus für kostenloses Bahnfahren.

Seit 2011 sind die Streckenbeschränkungen der Deutschen Bahn aufgehoben, sodass berechnete Behinderte bundesweit im

Nah- und Regionalverkehr kostenlos fahren dürfen. Je nach Behinderungsgrad darf manches Mal auch eine Begleitperson kostenlos mitfahren.

Vorteil für pflegende Angehörige

Steuererleichterungen gibt es auch für Angehörige und Freunde. Wer eine hilflose oder schwerbehinderte Person zu Hause oder in dessen Wohnung pflegt, kann einen Pflegepauschbetrag von 924 Euro, beziehungsweise die Kosten die nachweislich entstanden sind,

von der Steuer absetzen. Wichtig ist hierbei, dass aus der Pflege keine Einnahmen generiert werden dürfen. Ebenso kann der gleiche Betrag von einer behinderten Person abgesetzt werden, die eine Haushaltshilfe beschäftigt. Auch Kinderbetreuungskosten können abgesetzt werden.

Neben diesen Erleichterungen gibt es unter gewissen Umständen Rabatte, die Behinderte in Anspruch nehmen können. Häufig sind dies verbilligte Eintrittskarten etwa für Konzerte, Festivals, Mu-

seen und öffentliche Einrichtungen. Manchmal beschränkt sich der Rabatt darauf, dass eine Begleitperson kostenlos mitkommen kann. In jedem Fall liegt es im Ermessen des Veranstalters, ob er Rabatte gewährt oder nicht. Grundgedanke dieser Vergünstigungen ist es, behinderte Menschen wegen erhöhter Kosten, etwa für den Begleiter, nicht von der Teilhabe am kulturellen Leben auszuschließen. Auch beim Autokauf bieten einige Firmen Rabatte, zumindest bei Neuwagen. (ps.)



Unser Profil:

Attraktive Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung. Interessante Bildungsangebote und abwechslungsreiche Beschäftigungsmöglichkeiten, nette Kollegen und individuelle Begleitung an fünf Standorten in Berlin – das sind die VIA Werkstätten.



VIA Werkstätten gGmbH
Anerkannte Werkstatt für Menschen mit Behinderung
Telefon 030 44354-770
info@via-werkstaetten.de

Gute Arbeit – viele Chancen

www.via-werkstaetten.de



Mitten im Leben

Wohnen

nach meinem Wunsch

Wohnheime, Wohngemeinschaften, betreutes Einzelwohnen oder Wohnverbände

☎ 4 22 65-866

Aktiv

ich bin dabei

Kontakt- und Beratungsstellen, Beschäftigungstagesstätten und Zuverdienstwerkstatt

☎ 4 22 65-886

Arbeiten

selbstbestimmt & professionell

Berufliche Bildung von Handwerk & Medien über Dienstleistungen bis zu Gastronomie & Tourismus

☎ 49 77 84-0

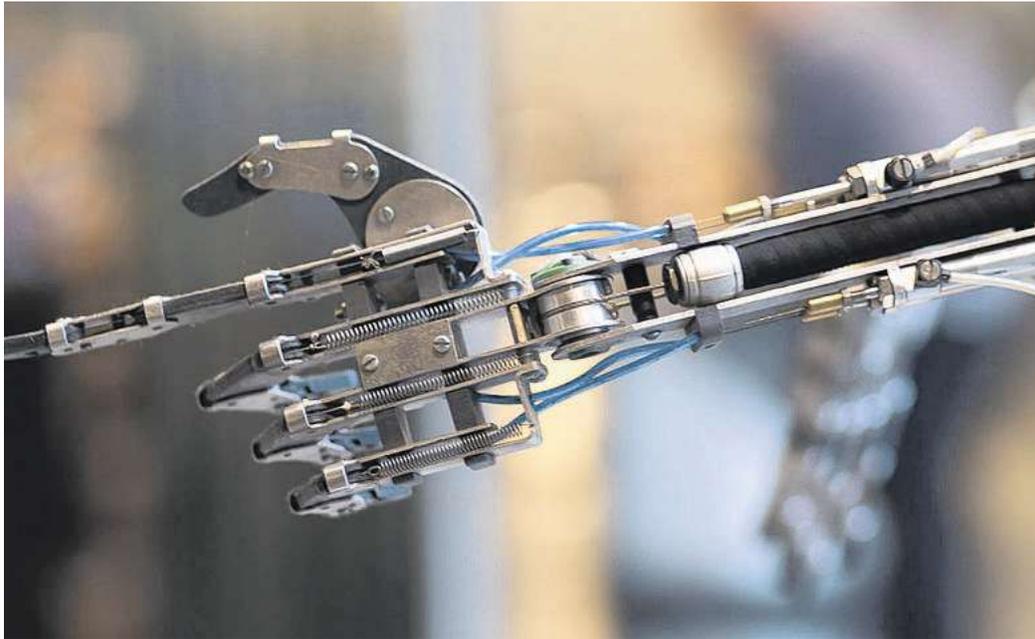
Wir gestalten individuelle Lebensqualität



Signale zwischen Technik und Gehirn

Forscher arbeiten an gedankengesteuerten Prothesen – erste Versuche verliefen erfolgreich

Schon seit Jahrhunderten werden fehlende oder verlorene Gliedmaßen durch Prothesen ersetzt. Eine der ältesten bekannten stammt aus dem Jahr 600 v. Chr. in Ägypten. Bei einer Mumie aus dieser Zeit fand man einen Ersatzzeh, der um den Fuß geschnallt werden konnte. Ab dem Mittelalter wurden Konstruktionen aus Eisen und Holz verwendet. Damals war der Prothesenbau vor allem eine Aufgabe für Handwerker. Es gab zwar erste Versuche, intelligente Prothesen zu bauen, etwa die Eiserne Hand des Ritters Götz von Berlichingen, der mit Hilfe seiner gesunden Hand die Prothese in bestimmte Positionen bringen konnte. Das blieb jedoch eine Ausnahme. Erst im 19. Jahrhundert wurden Ärzte und Ingenieure in die Konzeption eingebunden, sodass die Prothesen angenehmer und brauchbarer wurden. Durch die vielen Amputierten aus dem Ersten Weltkrieg wurde die Forschung intensiviert. In den 1980er-Jahren konnten erstmals Motoren eingebaut werden, die die Bewegungsabläufe unterstützen. Auch die In-



ISTOCK

formatik hält immer mehr Einzug beim Bau der Prothesen.

Gerade bei älteren Beinprothesen besteht das Problem, dass die benötigte Kraft, um den Fuß beim Gehen vom Boden abzustößeln, von anderen Muskeln übernom-

men werden muss, weil künstliche Fußgelenke dies nicht leisten können. Inzwischen gibt es moderne, „intelligente Prothesen“ – deren eingebaute Sensoren sorgen dafür, dass die Prothese automatisch erkennt, in welche Richtung das

Bein bewegt werden soll. Dadurch ist es möglich, ein natürliches Laufgefühl zu erzeugen. Zusätzlich erkennt sie, ob der Träger gerade steht oder sitzt. Drucksensoren merken, auf welchem Bein das Körpergewicht liegt. Die Daten werden

in Echtzeit übermittelt. Weitaus komplexer ist der Bau von Arm- und Handprothesen, weil dabei feinmotorische Bewegungen gesteuert werden müssen.

Bis vor wenigen Jahren war es mit an der Haut angebrachten Elektroden möglich, grobmotorische Bewegungen zu generieren, etwa die Hand zu öffnen. Das nächste Ziel ist die gedankengesteuerte Prothese. Erste Versuche zeigten bereits Erfolge. Dabei werden Elektroden an die verbliebenen Nervenenden angeschlossen, die vor der Amputation für die Bewegungsabläufe zuständig waren. Mittels Glasfaserkabeln werden Signale gesendet. Je mehr funktionierende Nerven noch vorhanden sind, desto präziser können Bewegungen durch die Prothese ausgeführt werden.

Mittlerweile können die Prothesen Signale auch zurück an das Gehirn schicken. Noch sind diese Versuche auf wenige Patienten beschränkt, könnten aber in Zukunft vielen amputierten Menschen zu einem leichteren Leben verhelfen. (ps.)



Vfj Berlin e.V.
selbst.
bestimmt.
leben.



Engagement für Menschen mit Behinderung

Vfj Berlin

- * Integrationskindergarten
- * Freizeitclub
- * Reisen
- * Selbständiges Wohnen
- * Bildungsangebote
- * Freiwilligenarbeit

www.vfj-berlin.de

Vfj Werkstätten

- * Bildungskurse
- * Bildungsbegleitung
- * Arbeitsangebote in 14 Bereichen
- * Fahrradwerkstatt
- * Außenarbeitsplätze
- * Integration in den 1. Arbeitsmarkt

www.vfj-wfb.de

LfB Lebensräume

- * Wohngemeinschaften
- * Betreutes Einzelwohnen
- * Wohn- u. Betreuungsangebote für Menschen über 50
- * Angehörigenberatung
- * Probewohnen

www.lfb-lebensraeume.de

Vfj Sportclub

- * Fußball
- * Tischtennis
- * Leichtathletik
- * Fitness
- * Bowling
- * Rückenschule
- * Rehasport
- * Laufen

www.scvfj-berlin.de

Vfj Berlin e.V., Tel. (030) 68 281-521 · Grenzzallee 53 · 12057 Berlin, info@vfj-berlin.de

Karrierechancen.

Anzeigenaufnahme:
030 23 27 50

Berliner Zeitung
SAGT ALLES.

Auch Angehörige brauchen mal Urlaub ...



Die Herberge –
ein vorübergehendes Zuhause.

Die Herberge befindet sich im Haus der Generationen im Lichtenberger Fennpfuhlkiez. Es können Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit einer geistigen, körperlichen und/oder mehrfachen Behinderung, deren häusliche Betreuung zeitweilig nicht gewährleistet ist oder deren Wechsel in eine neue Wohnform vorbereitet werden soll, rund um die Uhr betreut werden.

Die Herberge ist eine Einrichtung der



RBO – Rehabilitationszentrum Berlin-Ost gGmbH

Die Herberge
Paul-Junius-Str. 64A
10367 Berlin
Tel: 030 986 01 999 35 /-36
Leitung: Ute Richter
richter@rbo-info.de
www.rbo-info.de

WERKSTATT FÜR BEHINDERTE MENSCHEN

freie Plätze im Berufsbildungs- und Arbeitsbereich

Malerwerkstatt

www.faktura-berlin.de



Sternstunde.

Anzeigenaufnahme:
030 23 27 50

Berliner Zeitung
SAGT ALLES.